



## **KAPITEL 4. EINE FUNKTIONAL-ENERGETISCHE PERSPEKTIVE DER PSYCHOTHERAPIE**

### DEUTUNG, BEDEUTUNG UND AUSDRUCK

Ursprüngliche Publikation Davis, W. (1988). On Working Energetically Part I: Meaning and Expression, *Energy and Character*, 19(2), 17-45.

Übersetzung und Textbearbeitung: J. A. Davis, L.A. Davis

#### **Abstrakt**

Reich's lebensenergetische Konzepte verlangten eine Ausarbeitung der psychotherapeutischen Interpretation der Beziehung von Psyche und Soma. Das psychologische Verständnis basiert auf Interpretation und Bedeutung eines Verhaltens in Vergangenheit und Gegenwart und der Symptome des\_der PatientIn. In einem funktionalen, lebensenergetischen Ansatz werden Verhaltensweisen und Symptome als Ergebnis eines primären Prozesses gesehen und Dysfunktion auf dieser primären Ebene manifestiert sich als Symptom im psychischen und/oder somatischen Bereich.

*Schlagwörter:* Reich, funktionaler Ansatz, Deutung, fötale Position, psychologisieren



## EINLEITUNG

Es heisst, wir seien alle auf der Suche nach dem Sinn des Lebens. Ich denke nicht, dass es das ist, was wir wirklich suchen. Ich denke, wir suchen die Erfahrung lebendig zu sein, so dass unsere Lebenserfahrungen, auf der rein physischen Ebene, mit unserem innersten Wesen und unserer Realität in Resonanz treten, und wir das entzückende Glück spüren lebendig zu sein.

Joseph Campbell

Mit diesem ersten von zwei Artikeln, möchte ich versuchen genauer zu definieren, was es bedeutet mit Reich's energetischem Verständnis des Organismus zu arbeiten. Der Unterschied zwischen der Arbeit mit einem funktionalem Verständnis und der Arbeit mit einem gängigen psychologischen Ansatz soll verdeutlicht werden. Ich beabsichtige nicht, die Wirksamkeit, der einen oder der anderen Methode, zu bewerten, sondern mir liegt daran, die Unterschiedlichkeit beider Ansätze deutlich zu machen.

Reich's späte Schriften zeigen, wie er, im Rückblick, seine Entwicklung verstand: Wie sich seine Erkenntnisse sich auf seine Arbeit auswirkten, und wie diese, im Vergleich zum klassischen, psychologischen Verständnis, eine grundlegend andere Gewichtung verlangten. Träume, Erinnerungen, die persönliche Geschichte, ihre Bedeutung und Interpretation, bekamen einen völlig anderen Stellenwert. Aufgrund seiner Einsichten und der daraus folgenden Entwicklung neuer Theorien und Techniken, erkannte Reich, dass seine Arbeit nicht mehr, wie bisher, als Psychologie (bzw. Psychotherapie) im üblichen Sinne betrachtet werden konnte. Im *Orgone Energy Bulletin* schrieb er:

Psychologie analysiert, klassifiziert Erfahrungen und Konflikte und führt sie auf frühere, historisch wichtige Erfahrungen zurück. Aktuelle Vorstellungen und instinktive Ziele resultieren als verstehbare Gestalt aus frühen oder unterdrückten Ideen und Zielen. Funktionelle Orgonomie klassifiziert Erfahrungen nicht, sie arbeitet nicht mit Assoziationen von Gedanken, sondern direkt, mit unwillkürlichen Energien, die sich von charakterlichen und muskulären Blockierungen lösen und so die Möglichkeit haben, wieder frei zu fließen. Sie befasst sich nicht damit, welche Erfahrungen zu der Blockierung geführt haben. Reich, 1950, S. 10



Diese Aussage verdeutlicht, wie Reich seine Arbeit, im Verhältnis zur Psychologie im allgemeinen und der Psychoanalyse im besonderen, verstand. Schon in *Function of the Orgasm* (1967) betonte Reich, dass die PsychoanalytikerInnen keinen eindeutigen Unterschied zwischen dem *Ausdruck* des energetischen Prozesses, in diesem Fall dem Unbewussten, und dem energetischen Prozess selbst, der *Libido*, machten. Für Reich, wie auch für Freud, war dieser energetische Prozess nicht unmittelbar zugänglich. Er ist nicht direkt erfahrbare, nur seine Manifestationen und Symptome sind direkt erfahrbare und nur mit diesen kann man arbeiten !

Nicht zu operieren, war damals mit dem Es, das nicht fassbar war und mit dem Über-Ich, das nur eine Konstruktion war [...] . Nicht zu operieren war auch mit dem Unbewussten im strengen Sinne, denn es ist ja, wie Freud richtig sagte, nur in seinen Abkömmlingen, also bereits bewussten Erscheinungen zu haben. [...] Dass die Psychoanalytiker sich damals in theoretischen Arbeiten keinerlei Rechenschaft über die Unterschiede zwischen Theorie, hypothetischer Konstruktion und praktisch sichtbarer und veränderbarer Tatsache gaben, dass sie das Unbewusste praktisch zu fassen glaubten, trug zur Verwirrung viel bei. Es sperrte die Erforschung der vegetativen Natur des Es und damit den Zugang zum biologischen Fundament der seelischen Funktionen. Reich, 1967, S. 117

Die Verwirrung bestand aus folgendem Missverständnis: Die PsychoanalytikerInnen erkannten die biologische Basis der Psyche nicht und hatten infolgedessen die Tendenz, das Somatische zu psychologisieren.

Freud psychologisierte die Biologie, als er annahm, es gäbe biologische 'Tendenzen', wie z.B. bestimmte Kräfte, die dieses oder jenes 'beabsichtigten'. [...] Dieser Auffassung entsprechend, entstammten so ziemlich alle körperlichen Erkrankungen aus unbewussten Wünschen oder Befürchtungen. Man schaffte sich einen Krebs an, 'um zu ...'. Man ging an einer Tuberkulose zugrunde, weil man es unbewusst wünschte etc. Reich, 1967, S. 44

Weiterführend, legte Reich den Unterschied zwischen diesem Verständnis menschlichen Funktionierens (functioning), damit der menschlichen Natur, und seiner eigenen Betrachtungsweise dar; er schrieb weiter:

Auf keinen Fall konnte ein 'Wunsch' im damaligen Sinne, tiefe organische Veränderungen erwirken. Man musste das Wünschen tiefer fassen, als es die



analytische Psychologie vermochte. Alles deutete auf ein tiefes, biologisches Geschehen hin, von dem der 'unbewusste Wunsch' nur ein Ausdruck sein konnte. Reich, 1967, S. 45

## **1 DAS LEBENSWERK UND DIE NACHFOLGE REICH'S**

Dementsprechend konnten PsychoanalytikerInnen und später die PsychologInnen, die Aussagen, die Reich hier machte, nicht schätzen. Mehr als fünfzig Jahre später, ist dieser gravierende Unterschied noch immer nicht erkannt, weder in der Psychoanalyse noch in der Psychologie im allgemeinen. Es gibt keinen Zweifel daran, dass die Psychoanalyse das Energiekonzept — die Libido —, das in der frühen Periode von zentraler Bedeutung war, beiseite geschoben hat. Ohne biologische bzw. energetische Grundlage, oder ein entsprechendes Konzept, dessen Basis der Körper ist, bleibt nur die Möglichkeit zu psychologisieren und zu interpretieren.

In *The Sexual Body* kommentierte Arthur Efron, die wachsende Betonung, die psychischem Material im Gegensatz zum energetischen — der Libido, in Form eines sexuellen Körpers —, gegeben wird:

Einer der meist respektierten psychoanalytischen Theoretiker hat in einem Rückblick über die Phasen psychoanalytischer Theorie gesagt: 'Klassische Psychoanalyse ist moralische Psychologie...'. Im Jahre 1968, als Guntrip sein Statement veröffentlicht hatte, hatte sich die theoretische Betonung, in einer Bewegung die Guntrip und viele andere, als einen Schritt weg vom biologischen Kern der klassischen Theorie sahen, auf das 'Ego' verlagert. Die Libido war 'passée'. In anderen Worten: Die Bewegung verlief dahin, den menschlichen Verstand, in einer Weise, der die Bedeutung des Körpers und damit der Sexualität verringerte, als Hauptmetapher für die psychoanalytische Psychologie zu begreifen. Efron, 1985

Heute ist die Ich-Psychologie aus der Mode, aber die Verlagerung, hin zum Verstand und weg vom sexuellen Körper, geht weiter. Ich habe den hervorragenden Analytiker und Theoretiker Otto Kernberg zu Beginn eines Referats erklären hören, [...] er könne sein Referat nur dann beginnen, wenn akzeptiert sei, dass die Psychoanalyse, ihrer Definition gemäss, der cartesianischen Metaphysik, dem Cogito entsprechend, zu verstehen sei. Es war offensichtlich, dass der Körper und



damit auch die Sexualität nicht als zentral betrachtet wurden. Efron, 1985

Dennoch wurden PsychoanalytikerInnen weiterhin von ihrer energetischen Vergangenheit "verfolgt". Die Informationstheorie von Peterfreund (1971) war ein "sehr sorgfältiger Versuch, die psychoanalytische Theorie von ihrer Grundlage, der Theorie des Sexualtriebs und ihrer Abhängigkeit von sexueller Energie, der Libido, wegzubewegen." (Efron, 1985). Aber auch "Information" muss "bewegt" werden und was und wie sie sich "bewegt", wird ein Problem. Die Sprache an sich, ist unvermeidbar mit energetischer Terminologie gefüllt und eigentlich bleibt man, trotz aller Erklärungen, ohne klare Ergebnisse zurück.

Tatsächlich weicht er [Peterfreund], sachdienlichen Fragen über Energie und Verstand dadurch aus, indem er eine Dichotomie zwischen 'physikalischer Energie', die gesetzmässig, biologisch überprüft und wissenschaftlich respektiert ist und einer 'psychischen Energie', die zweideutig und konzeptionell chaotisch ist, und weder beobachtbar, noch in der modernen Biologie akzeptiert ist. [...] Es ist bezeichnend, dass Otto Kernberg in seiner eigenen Formulierung eines psychoanalytischen Modells des menschlichen Verstandes, bestimmte, geheimnisvolle Kategorien einführt, die er 'Affekt Dispositionen' nennt, um erklären zu können, dass Objektbeziehung-Prozesse durch irgendeine Kraft oder Energie angeregt werden müssen, da sie ansonsten nicht als Prozesse funktionieren könnten. [persönliche Einfügung] Efron, 1985

Kernberg's Versuch den energetischen Prozess zu leugnen, indem er quasi "mysteriöse" Kategorien hervorruft, scheint noch fantastischer als das, was er dadurch zu vermeiden suchte. Die fortwährende Leugnung Reich's biologisch begründetem Verständnis des menschlichen Funktionierens steht in direktem Widerspruch zu jüngsten Untersuchungen von Forschern, die entweder nichts von Reich wussten oder ihm gleichgültig gegenüberstanden.

In einer grösseren Studie, die sich mit der Beziehung zwischen Eltern-Kind und dem sich daraus entwickelnden, aggressiven Verhalten beschäftigt, stellte Prescott (1996) fest, dass in den Sozialwissenschaften im allgemeinen und der Psychoanalyse im besonderen, ein Konzept von somatosensorischen Kontaktes (somatosensory contact) als wichtigem Faktor der Entwicklung fehlt. Weiterhin stellte er fest, dass seine Entdeckungen, den Standpunkt, den Reich in der *Funktion des Orgasmus* eingenommen und vertreten hatte, voll unterstützen. Wie Efron weiterhin ausführte, ist dasselbe, für ein neues Verständnis von Energieproduktion und Transport in Zellen,



gültig.

1984 wurde eine neue Theorie von Samuel Besman aus U.S.C. vorgestellt. Die bislang bestehende Theorie postulierte, dass Energie, durchgängig durch die Zellenproduktion und mittels einer Komponente, welche sich adenosine triphosphate oder ATP nennt, transportiert wird. Neuere Forschungsergebnisse suggerieren, dass im Gehirn-, Herz- und Muskelzellen, wo hoher Energiebedarf herrscht, eine besonders effektive Substanz namens Kreatin gebraucht wird, die in der Leber produziert wird. Während ATP, lokal, dort bleibt, wo es produziert wurde, bewegt sich Kreatin in einem kreisförmiges Muster, von Mitochondria bis zur Muskelfaser-Wand und zurück zur Mitochondria, wo es mehr Energie schöpft [...]. Dies Mikro-Muster der Energiebewegung wird durch die Makro-Bewegung des Organismus als Ganzem beeinflusst: 'Übungen stimulieren die Energieproduktion', sagte Dr Besman [...]. 'Dies deutet darauf hin, dass chronische Energieblockaden im Organismus, so wie die, von Reich als 'Panzerung' beschriebenen [...] mit herabgesetzter Energieproduktion im Körper bzw. in den Zellen, in Verbindung gebracht werden können. Efron, 1985

Diese Kreisbewegung des Energietransports weist stark auf Reich's Konzept der Pulsation und der Kreiselwelle hin. Sie deutet daraufhin, dass die grundlegenden Funktionen der Energie, so wie sie von ihm verstanden wurden, in unseren Zellen funktionieren und lebendig und gutgesundheitsfördernd, sind.

Betrachtet man die Geschichte der Psychoanalyse und berücksichtigt dabei die besondere Beziehung, die Reich zu ihr hatte, dann ist es nicht verwunderlich, dass die oben beschriebenen Unterschiede existieren. Es ist jedoch erstaunlich, dass neuere Therapieformen, insbesondere die, die Reich anerkennen und deren Grundlagen auf seinen Erkenntnissen beruhen, den biophysischen Aspekt nicht wirklich integriert haben. Lowen's Bioenergetik ist sicherlich, die bekannteste aller neo-reichianischer Therapien. Doch 1958 in *The Language of the Body* besprach er das neurotische Equilibrium als eine verlagerte Energie (displaced energy) und gebrauchte das Wort Libido, um einen solchen Prozess zu beschreiben. Weiterhin beschrieb er die Energie jedoch lediglich als mechanische Energie, so wie sie vor Reich's Arbeit verstanden wurde:

Hier haben wir wieder den Bezug zu grundlegenden physikalischen Gesetzen, Bewegung bezieht die Entladung von Energie mit ein und Aktion gleicht Reaktion



[...] Alle lebendigen Prozesse können auf Manifestationen dieser Bioenergie zurückgeführt werden [...] Es ist an diesem Punkt nicht wichtig die endgültige Form dieser grundlegenden Energie zu kennen. Lowen, 1958, S. 15

Beinahe zwanzig Jahre später, schrieb er in *Energie Konzepte*, einem Kapitel in *Bioenergetik* (1975), seinem bedeutendsten Buch, dass Bioenergetik die Studie der menschlichen Persönlichkeit im Sinne der energetischen Prozesse des Körpers sei. Dann erwähnt er elektrische Energie, Reich's Orgon und das chinesische Konzept von Yin und Yang (die er fälschlicherweise, als zwei separate Energien darstellte). Unglaublicher-weise, stellte er dann fest, dass für die Studie der menschlichen Persönlichkeit im Sinne energetischer Prozesse nicht wichtig sei, *genau zu bestimmen, was diese Energie tatsächlich ist*.

Das gleiche, gilt auch für die, von Kurtz entwickelte Therapie Hakomi. In dieser gelungenen Synthese vielfältiger, neuer Entwicklungen der Psychotherapie, stellte Kurtz das Biologische in seiner Bedeutsamkeit den zwischenmenschlichen Beziehungen und dem symbolischen Material gleich.

Biologische Bedürfnisse und ein biologisches Erbe gehören im Rahmen eines ganzheitlichen Ansatzes dazu. Das Verständnis der besonderen biologischen Bedingungen eines Klienten, hilft uns die ganze Person zu verstehen, aber darüber hinaus konzentriert sich die Therapie nicht auf diese biologischen Gegebenheiten [... Kernmaterial sind] gelernte Annahmen, insbesondere über das Selbst und die anderen, intensive Erinnerungen [...] und eine Menge nicht überprüfter Annahmen, Einstellungen und Gewohnheiten. Menschen gestalten ihr Verhalten, ihre Wahrnehmung, ihre Werte und Bewertungen und die Art und Weise, wie sie ihren Körper benutzen, unter dem Einfluss dieses Kernmaterials. Kurtz, 1983

Man käme in grosse Verlegenheit, wollte man diese Behauptung bestreiten. Sie ist eindeutig schlüssig. Ich beziehe mich hier nicht auf diese beiden Therapieformen — Hakomi und Bioenergetik —, um zu beweisen, dass ihr Ansatz falsch oder nicht effektiv sei. Der entscheidende Punkt ist jedoch, dass die Ansätze dieser Therapieformen "Psychologie" bleiben, so wie Reich sie (siehe Zitate zu Anfang dieses Artikels) beschrieben hat. Lowen's Quellenangaben in seinem Buch *The Language of the Body* (1958) bestehen aus achtzehn Werken von Freud und zwei Titeln von Reich. Wenn er sich in seinem Buch *Bioenergetik* (1975) auf Reich's Werk bezieht, dann ausschliesslich auf *Charakteranalyse*, Reich's letztes psychoanalytisches Werk. Obwohl beide



Therapiemodelle nicht behaupten, einen energetischen Ansatz zu haben, führe ich sie hier an, weil sie einen wachsenden Einfluss in der Welt der Körperpsychotherapie haben: Es gibt sechs Seiten über Arbeit mit Emotionen, sechzig Seiten über Charakterarbeit und kein Kapitel über Energiekonzepte. Diese sechzig Seiten über Charakterarbeit sind, genau wie auch Lowen's Arbeit über Charakter, ausgezeichnet. Doch hier gilt das gleiche, wie in der Psychoanalyse: Solange es keine energetische Grundlage oder ein entsprechendes Konzept gibt, das in der biologischen Realität verankert ist und diesen Disziplinen erlaubt, "unter" oder "über" das Funktionieren der Persönlichkeit hinaus zu sehen, werden sie mit dem begrenztem Instrumentarium des Psychologisieren und Interpretieren zurückbleiben.

## 2 ÜBER DIE DEUTUNG HINAUS

Reich ist eindeutig. Er vervollständigt die Unterscheidung und trennt sich von jenen Disziplinen, die auf einem psychologischen Verständnis — ohne biologisches Konzept der menschlichen Natur — bestehen:

Ich hatte beim Studium der Orgasmus-funktion gelernt, dass es *unzulässig ist, im Somatischen in solchen Begriffen zu denken, die dem Psychischen entnommen sind*. Jedes seelische Geschehen, hat neben einer kausalen Gesetzlichkeit, noch einen Sinn, eine Bedeutung in Bezug auf die Umwelt. Dem entsprach die psychoanalytische Deutung (Interpretation). Doch im Bereich des Physiologischen gibt es keine solche Bedeutung. Es kann keine geben, ohne dass man wieder eine übernatürliche Kraft einführt. Das Lebendige funktioniert bloss, es hat keinen 'Sinn'. [Hervorhebung des Autors], Reich, 1967, S. 234

Insofern stellte Reich fest, dass alle Bedeutungen, Interpretationen und jedes intellektuelle Verständnis, also die zentralen Inhalte der Psychologie, im wesentlichen Erklärungen sind, die wenig mit der tieferen Realität — im Sinne von Wirklich- und Wirksamkeit — des natürlichen, biologischen Prozesses zu tun haben. Sie mögen wahr sein oder in Bezug auf ihre Umgebung eine Bedeutung haben, aber sie sind kein wesentlicher Bestandteil des lebendigen Prozesses selbst. Mehr noch, natürliche Funktionen zu psychologisieren, bedeutet die Natur als solche und damit, die Natur des Menschen, "falsch" darzustellen: Der Mensch selbst ist ja nur ein Ausdruck natürlicher Prozesse, als Teil einer weit grösseren, kosmischen Energiefunktion oder Schöpfung.

In der dritten Ausgabe von *Charakteranalyse* wird der Übergang von der psychologischen



Interpretation zur funktionellen Organomie besonders deutlich: Knapp und einleuchtend stellt Reich dar, wie ein klassischer "Widerstand", betrachtet man ihn aus beiden Positionen, zu völlig anderen Schlussfolgerungen und damit zu anderen Resultaten führt. Er beschrieb einen Patienten, dessen gesamte charakterliche Haltung "Nein" ausdrückte. Anhand einer Interpretation von bekanntem, historisch wichtigem Material, zeigt er, wie sich die "Nein-Haltung" und auch ihre Logik bzw. ihre Rationalität, entwickelte. Dann zeigte er den Unterschied zwischen dem Ansatz der Tiefenpsychologie und dem der funktionellen Organomie auf. Die Tiefenpsychologie erkannte schnell die Bedeutung des "Nein" und den hiermit "verklemmten" Affekt. Aber dann verglich er diese Sichtweise mit einer biologischen Perspektive und stellt fest: "Es geht nicht um ein 'verklemmtes Nein', sondern um die Unfähigkeit des Organismus, 'Ja' zu sagen." (Reich, 1976, S. 424). Die korrekte Interpretation der Bedeutung dieser Charakterhaltung war das "Nein". Der natürliche Ausdruck hingegen, war die Unfähigkeit "Ja" zu sagen. Es war kein Widerstand gegen das, was im Kern ist, sondern vielmehr eine Unfähigkeit für etwas zu sein. Es handelt sich also nicht um ein Dagegen-Sein, einen Widerstand, ein "Nein", sondern vielmehr um eine Unfähigkeit, für etwas zu sein. "Die biopathische Struktur ist an biopathisches Funktionieren gewöhnt" (Reich, 1976, S. 497). "[... E]s ist, als würde man einen Lahmen zum tanzen auffordern." (Reich, 1976, S. 424).

### **3 BEDEUTUNG UND AUSDRUCK**

Ich halte es an dieser Stelle für sinnvoll, mein Verständnis der beiden Begriffe "Bedeutung" und "Ausdruck" zu erklären. Bedeutung, so wie das Wort hier gebraucht wird, bezeichnet den Wert und das Verständnis, das einem bestimmten Verhalten, in Bezug zur Umwelt, zum Kontext, beigemessen wird. Das heisst, die Bedeutung eines Verhaltens ist davon abhängig, wie es im Kontext verstanden wird. Zum Beispiel: Ist es gut oder schlecht, wenn Dir ein Mensch mit einem Messer an den Körper geht ? Ist dieser Mensch ein Arzt, der eine Operation durchführt, so wird diese Handlung als gut und wertvoll betrachtet. Ist der Mensch ein Dieb, so wäre es weniger gut. Die Bedeutung einer Handlung ist also durch den Zusammenhang und die Realität des Betroffenen zu diesem Zeitpunkt bestimmt. Das Beispiel lässt sich fortführen: Selbst wenn dieser Mensch ein Arzt wäre und die betroffene Person bräuchte eine Operation, ist jedoch noch nie mit der modernen Medizin in Kontakt gewesen, oder hält sich an strenge religiöse Regeln, die einen solchen Eingriff verbieten, so würde die Bedeutung einer solchen Handlung negativ ausfallen.



Die Situation verändert sich vollkommen, wenn es sich um den natürlichen Ausdruck des Lebendigen handelt. Reich hat eindeutig festgestellt, dass es hier keinen Sinn, keine Bedeutung, sondern nur Funktion gibt. Es existiert keine Bedeutung, in dem Sinne, wie eine menschliche Interpretation (Deutung) sie einer Handlung auferlegen würde, selbst dann nicht, wenn diese Deutung mit der natürlichen Funktion übereinstimmen würde. Das Funktionieren des kosmischen Organs ist jenseits von Sprache, es findet statt, bevor es "begriffen" wird. Tatsächlich ist ja schon die Begriffsfindung selbst, ihre Erörterung und Begründung, ein Produkt des energetischen Prozesses.

In *Charakteranalyse* schrieb Reich: "Sinn und Bedeutung biologischer Aktivität entstehen als sekundäre Funktionen" (1976). Später, in *Ether, God and Devil* schien er einen schwierigen Punkt zusammenzufassen, indem er schrieb:

[...] die Funktion lebendiger Materie ist einfach, dass die Essenz des Lebendigen das lebendige Funktionieren selbst ist und sie keine transzendente 'Zweckmässigkeit' oder 'Bedeutung' hat. Die Suche nach der Bedeutung, Absicht, dem Sinn des Lebens entstammt der Panzerung des menschlichen Organismus, die die lebendige Funktion blockiert und sie mit rigiden Formeln über das Leben ersetzt. Leben an sich, sucht nicht nach einer Bedeutung oder Zweckmässigkeit, einem Sinn für seine Existenz aus dem einfachen Grund, dass es spontan bedeutungsvoll und zweckmässig funktioniert, ohne dem Befehl "Du sollst" zu gehorchen. Reich, 1973, S. 12

Natürliche Funktionen existieren einfach, und als Folge dieses natürlichen Zustandes entsteht Leben, Wachstum, Gesundheit etc. Insofern ist es eigentlich nicht nötig, dem Leben einen Sinn aufzuerlegen oder seine Bedeutung zu verstehen. Es erklärt sich selbst. Der Mensch, der den Kontakt mit sich selbst und seiner Lebendigkeit verloren hat, kann schon allein deshalb, die Ganzheit dieser Funktionen nicht begreifen. Insofern kann er nicht wissen oder anerkennen, dass natürliche Funktionen aus sich selbst heraus und auf eine spontane Art und Weise, lebenserhaltend sind. Da er die natürliche Ordnung, die aus ihnen unwillkürlich hervorgeht, nicht sah, schrieb er ihnen Sinn und Bedeutung zu. Dies ist der Grund für das Psychologisieren, Deuten und Interpretieren, das Reich kritisierte und das er von seiner Arbeit zu trennen versuchte. Alle funktionalen Aspekte der Energie, ihre Eigenschaften — das, was sie tut und bewirkt — haben keinen "Wert" an sich. Trotzdem haben wir die Freiheit sie, unserer eigenen Realität entsprechend,



als gut oder schlecht, kreativ oder destruktiv zu bewerten. Insofern bekommt Lebensenergie nur im Vergleich — d.h. vor einem Hintergrund oder im Kontext — Bedeutung. Dies jedoch, ist eigentlich ein anderer Prozess als der, der aus natürlichen, energetischen Funktionen entsteht und der in sich-selbst-erhaltendes Leben mündet. Es ist absolut notwendig, diese Trennung zu machen. Nur so ist der Unterschied zwischen Reich's Arbeit und der Psychologie bzw. Psychotherapie im allgemeinen zu verstehen. Körperpsychotherapeutisch zu arbeiten, ohne diese Differenzierung zu verstehen, bedeutet nicht, funktional und energetisch, so zu arbeiten, wie Reich diese Begriffe gebraucht und definiert hat.

#### **4 ENERGETISCHES ARBEITEN**

Zwei Beispiele sollen dazu beitragen, dies noch deutlicher zu machen. Sie sollen erklären, warum und inwiefern der Unterschied wichtig ist. Im ersten Beispiel geht es um die sogenannte fötale Position, im zweiten um die masochistische Charakterstruktur. Das energetische Verständnis dieser beiden Beispiele soll dazu beitragen, den Unterschied zwischen Psychologie und funktioneller Orgonomie zu klären.

##### **4.1 AUSDRUCK UND DIE FÖTALE POSITION**

Ein allgemein bekanntes Phänomen in der Therapie ist, der häufig geäußerte Wunsch, sich in Seitenlage zusammenzurollen, um die Knie und den Kopf zusammenzubringen. Diese Position wird im allgemeinen fötale Position genannt. Normalerweise wird diese Haltung als der Wunsch in den Mutterleib zurückzukehren und sich zurückzuziehen gedeutet. Im allgemeinen wird dazu assoziiert, dass der\_ die PatientIn sich in einer geschwächten und abhängigen Situation befindet. Diese Interpretation ist logisch und verständlich. Wer aber mit Reich's Entdeckungen vertraut ist, erkennt, dass genau die gleiche Körperhaltung eine völlig andere und möglicherweise genau entgegengesetzte "Bedeutung" haben kann. Reich hat gezeigt, dass eine der wichtigsten Eigenschaften der kosmischen Orgonenergie ist, dass sie ihrer Natur gemäss "zu sich selbst zurückkehrt". Diese Eigenschaft der Energie ist in der Diskussion über die sogenannte fötale Position von besonderem Interesse.

Das "zu sich selbst zurückkehren" wird als sich drehende Welle, Kreiselwelle genannt, dargestellt. In seinem natürlichen Zustand, bewegt sich das Orgon gleichzeitig in einer drehenden, vorwärts gerichteten Bewegung. Es kommt "zu sich selbst zurück", indem es in einem Bogen



ständig vorwärts gleitet. Reich veranschaulichte diese Bewegung, siehe hierfür Abbildung 1.

### #Abb\_1# Die Kreiselwelle (nach Reich)

Abbildung 1 zeigt, wie das masse-freie Orgon in einer sich wiederholenden Bewegung "zu sich selbst hinwendet". Auch nachdem sich Masse — physikalische Materie — gebildet hat, folgt die Energie diesem Gesetz in gleicher Weise, denn diese Eigenschaft der Energie verändert sich nicht durch die Entstehung physikalischer Materie. In seinem Buch *Cosmic Superimposition* beschrieb Reich, dass sich Form aus Funktion ergibt. Die masse-freie, kosmische Orgonenergie verlangsamt sich und physikalische Materie wird gebildet. Ein eingekapseltes Orgon-System entsteht: Ein lebendiger Organismus, der von einer Membran umgeben ist. Der Mensch ist eine hochentwickelte Form eines solchen eingekapselten Systems. Das nun gebundene Orgon, bewegt sich innerhalb, der von der Membran gesetzten Grenzen. Abbildung 2 zeigt diese grundlegende Lebensform und deren Energiefluss nach Reich.

### #Abb\_2# Das Orgonom

Diese einfache Form, in Abbildung 2, ist der Prototyp aller lebendigen Formen. Hier wird deutlich, wie sie aus den Eigenschaften der Bewegung des Orgons — der sich vorwärtsbewegenden Kreiselwelle — entstand. Gleichzeitig ergibt sich, dass die energetischen Eigenschaften, auch innerhalb der Grenzen der Membran weiterhin funktionieren. Das natürliche Funktionieren, das "zu sich selbst hinwenden", ist im Menschen in Gestalt des Orgasmusreflexes lebendig; jener unwillkürlichen Bewegung des gesamten Körpers, bei der zwei gegenüberliegende Körperteile — der Kopf und das Becken — in einer runden, sich faltenden Bewegung zusammenkommen. Diese unwillkürliche Bewegung ist insofern ein "Loslassen", als dem Impuls ermöglicht wird, sich im Körper auszubreiten. Es ist ein Zulassen, ein Weichwerden, ein Entspannen muskulärer und charakterlicher Rigidität. Es ist ein Zeichen dafür, dass der Mensch sich für einen tieferen Prozess zu öffnen beginnt.

In Bezug auf die fötale Position wird, psychologisch gesehen, diese Haltung als wichtig erachtet und normalerweise wird ihre Bedeutung, wie schon gesagt, mit Regression oder Rückzug in Verbindung gebracht. Betrachten wir jedoch dieselbe Bewegung aus der funktionalen Sicht, so



haben wir einen anderen Eindruck und ziehen entsprechend andere Schlüsse.

Die Entwicklung des Orgasmusreflexes (später Lebensreflex genannt) ist auch eine natürliche Funktion der freigewordenen Orgonenergie. Per definitionem ist er eine Form der Hingabe, ein Loslassen, kein Aufgeben. Es ist Weichwerden, nicht Schwachwerden. Es ist ein wünschenswertes "Loslassen", eine Bewegung nach innen, in tieferen Kontakt. Es ist kein Rückzug, keine Verneinung. Es ist in der Tat eine Bejahung des Lebens, des Lebendigen, ja sogar ein Lebendigwerden! Es ist ein eindeutiges Zeichen für eine Bewegung zu etwas hin, mit dem Potential für Wachstum.

Regression kann notwendiger Teil eines Heilungsprozesses sein. Der Punkt ist nicht, dass Rückzug oder Regression nicht vorkommen oder als nicht therapeutisch wertvoll, aufgefasst werden, sondern die Fähigkeit, zwischen Kontraktion bzw. Verneinung, und offener Hingabe unterscheiden zu können. Obwohl beide Bewegungen in ihrer Form identisch sind, scheint mir diese Fähigkeit therapeutisch wichtiger, und sie ist nur mit einem funktionalen Verständnis der Energie möglich. Ich wiederhole, es geht nicht darum, zu beurteilen, welcher Standpunkt hier "richtiger" oder "besser" ist, sondern es geht darum, diese Unterscheidung machen zu können, bevor Schlussfolgerungen gezogen werden. (Dies ist keine exakte Wiedergabe der reichianischen Position, da Reich nicht davon ausging, dass Regression stattfindet.)

Es ist bemerkenswert, dass die sogenannte fötale Position ein hervorragendes Beispiel für das Psychologisieren des Biologischen ist, selbst dann, wenn ein Mensch sich tatsächlich in einer Regression befinden sollte. Die Psychologie versteht die fötale Position als eine Haltung in der Geborgenheit und Sicherheit gesucht wird und, wenn sie von Erwachsenen ausgeführt wird, als einen Versuch in den Mutterleib zurückzukehren, o.ä.. Versteht man jedoch die Funktionen der Lebensenergie, dann ist eindeutig was sie darstellt: Die Position selbst ist eine Funktion der Orgonenergie und erst in der Folge könnte man ihr eine Bedeutung geben. Wenn man das Organom, die Grundform des Lebens, die in der Abbildung 2 dargestellt wurde, betrachtet, und sie mit der fötale Position vergleicht, dann ist ihre Ähnlichkeit nicht zufällig, sondern offensichtlich: Die Form des Fötus ist, wie alle Formen, eine Funktion energetischer Prinzipien. Der Fötus dreht sich, wendet sich "zu sich selbst", nicht etwa um sich sicher zu fühlen; sondern er ist einfach in einer solchen Position, weil sie die Folge der Kreisbewegung — auf der energetischen und damit auch auf physischen Ebene — ist. Als Ergebnis kann es sein, dass der sich entwickelnde Fötus, sich hier sicher fühlt. Im allgemeinen, ist er im Mutterleib sicher, und so entsteht eine



Assoziation zwischen der Position und dem Gefühl der Sicherheit. Dann und nur als Folge davon, wird die Position als sicher erfahren. Dies ist jedoch anders, als zu glauben, dass die fötale Position an sich sicher sei. Sie wird ja nur dann als sicher erfahren, wenn die Assoziation durch eine viel primärrere Funktion — der Einwärtsbewegung der Energie — im relativ sicheren Mutterleib geprägt wurde. Diese Unterschiede zu verstehen und mit ihnen zu arbeiten, heisst den Unterschied zum Psychologisieren des Biologischen zu kennen, und insofern mit einem funktionalen Verständnis zu arbeiten.

Solange der\_die TherapeutIn diese Unterscheidung nicht versteht, wird er\_sie nicht in der Lage sein zu differenzieren und seine Technik wird von dem, was er\_sie "denkt" er\_sie "sehe", begrenzt bleiben. Solange er\_sie nicht zwischen einer primären, ausdrucksvollen und wachstumsorientierten Bewegung und einem sekundärem, regressiven, defensiven Prozess unterscheiden kann, wird er\_sie Verhalten nur psychologisieren und interpretieren können, aber er\_sie wird es nie wirklich verstehen. "Wenn das einzige Werkzeug, das Dir zur Verfügung steht ein Hammer ist, dann sieht jedes Problem wie ein Nagel aus!" Und natürlich wird all dies, dieselbe tragische Auswirkung auf die PatientInnen haben. Wenn der\_die TherapeutIn ihnen dieses Verständnis nicht anbieten kann, so werden auch sie missdeuten. Sie werden anfangen zu glauben, dass das, was eigentlich ein gesunder, energetischer Prozess ist, nichts als Resignation und kindliche Reaktion ist. Sie werden das, was tatsächlich ein Zeichen für wachsende Gesundheit ist, unter dem Aspekt von Regression missdeuten.

Energie, die "zu sich selbst zurückkommt", kann entweder eine kreative oder destruktive Entwicklung sein. Solange man deutet, riskiert man Missdeutung. Aber, nicht zu wissen, dass man interpretiert oder etwas eine Bedeutung gibt, ist ein noch grösseres Risiko. Versteht man das Funktionieren des Organismus im weitesten Sinne, dann reduziert sich die Notwendigkeit zu Deuten. Die Bedeutung zeigt sich in der Funktion. Die Notwendigkeit der Deutung kann man nicht nur, wie Reich, als eine Funktion der Panzerung, sondern auch als Zeichen dafür sehen, wie unvollständig und deshalb erklärungsbedürftig ein Prozess sein kann. Energetische Prozesse sind, wie Reich erklärte, "rational"; Sinn und Bedeutung sind einfach, vielleicht nicht als Bedeutung im psychologischen Sinn, sondern im Sinne natürlicher Funktionen, in ihnen enthalten.

#### 4.2 DER MASOCHISTISCHE CHARAKTER

Das zweite Beispiel verdeutlicht, wie Psychologisieren und Interpretieren das Verständnis



natürlicher Funktionen und damit menschliches Verhalten bzw. die menschliche Natur beeinträchtigen kann. In *Funktion des Orgasmus* im Kapitel *Der Einbruch in das biologische Fundament* hat Reich ein funktionales Verständnis des Masochismus als Grundstein für Erklärungen energetischer Prozesse im Menschen benutzt. Das wichtigste Ergebnis dieser Arbeit ist, dass der Unterschied zwischen einem psychologischen und einem funktionalen Verständnis der masochistischen Struktur klar wird. Reich begann das Kapitel mit der Aussage: "Für die Psychoanalyse war die Lust, Schmerzen zu erleiden, die Folge biologischer Bedürftigkeit. Der "Masochismus" war ein Trieb, wie jeder andere, nur auf ein eigenartiges Ziel gerichtet." (Reich, 1976, S. 223). Nachdem Reich den masochistischen Patienten tatsächlich in einer Sitzung geschlagen und die Wirkung gesehen hatte, schrieb er: "Mit einem Male, verstand ich, dass der Schmerz und die Unlust gar nicht die Triebziele des Masochisten sind, wie behauptet wurde. Der Masochist empfindet wie jeder andere gewöhnliche Sterbliche Schmerz, wenn er geschlagen wird" (Reich, 1976, S. 224). Er verstand, dass hier keine Lust beteiligt war und nahm an, dass der Masochismus nichts anderes, als der Versuch eines Individuums war, sich von seiner körperlichen und charakterlichen Panzerung zu befreien.

Aus funktionaler Perspektive stellte Reich sich den masochistischen Charakter als eine Art Blase vor, die bis zum Platzen aufgeblasen war (Reich, 1967, S. 223-224). Die Blase war die Membran — die Haut — und das Aufgeblasene, die nicht entladene Energie, die ein unerträgliches Spannungsniveau erreicht hatte. So, als wäre ein Ballon aufgeblasen und kurz vor dem Platzen. Das Platzen würde die Spannung freisetzen und dem Organismus Erleichterung verschaffen. Die Schläge und das Gepeinigt-werden war nicht mit Lust besetzt, aber die Befreiung von der Spannung — der aufgeladenen Energie — wurde ersehnt und war, bis zu einem gewissen Grad, lustvoll. Der Wunsch geschlagen zu werden, war ein Versuch des Organismus, sich zu befreien, ohne zu wissen, wie er sich auf irgendeine andere Art und Weise befreien könnte. Die Spannung von der sich der masochistische Charakter durch Schläge zu befreien suchte, hatte nichts mit einem "instinktiven" Verhalten oder einer Notwendigkeit im primären Sinne zu tun. Es war weder angeboren, noch ein Teil des Organismus sich so aussergewöhnlich und bizarr zu verhalten. Es hatte keine inhärente psychologische Bedeutung, obwohl sich daraus Neigungen entwickeln könnten, die später dann eine psychologische Bedeutung haben.

Ohne das masochistische Verhalten verteidigen oder beschönigen zu wollen, könnte man dieses Verhalten fast als "gut" bezeichnen. Solange wir begreifen, dass es ein Befreiungsversuch



ist, kann es durchaus als lebensbejahend gesehen werden. Das Individuum hat nicht aufgegeben. Es ist noch lebendig und soviel in Kontakt mit sich selbst, dass es fühlt, was verkehrt ist, selbst wenn das Gefühl an sich, unerträglich und verwirrend ist. Es hat noch genügend organische Integrität, um etwas tun zu wollen oder zu müssen; selbst wenn das, was es tut, nicht sehr wirksam oder eine "adäquate" Strategie sein mag. Wichtig ist hier, dass es als ein Selbstheilungsversuch des Organismus gesehen werden kann. Und natürlich, für den Fall, dass dies nicht gelingt, werden sich über einen bestimmten Zeitraum hinweg, aufgrund der stagnierenden Energie, funktionelle Störungen und in der Folge organische Veränderungen einstellen.

Masochismus muss nicht als nur rein pathologischer Zustand, begleitet von psychologischen Erklärungen gesehen werden. Er kann als Perversion, als Entstellung der natürlichen Funktion betrachtet werden, aber die Person selbst, muss nicht als pervertiert betrachtet werden. Es muss nicht als Selbstbestrafung für Schuldgefühle den Eltern oder bestimmten Ereignissen, die in "dunkler" Vergangenheit passiert sind, gesehen werden. Masochismus kann funktional, als die Unfähigkeit der PatientInnen, aufgeladene Spannungen zu entladen, gesehen werden. Was und wie er dies versucht, mag psychologisch betrachtet werden, aber die, dem Masochismus zugrundeliegende Kraft, ist einfach deformiertes Funktionieren<sup>1</sup>.

Die oben erwähnte Metapher der Blase ist hilfreich, um Reich's Arbeit zu verstehen und wir können dieses Bild weiterhin gebrauchen, um zu zeigen, wie radikal anders als die meisten anderen psychologischen Konzepte das funktionale Konzept ist. In *Fury on Earth (1983)*, Dr Myron Sharaf's ausgezeichnete Biographie über Reich, erzählte Dr Sharaf, dass Reich ihm gegenüber eines Tages, die Bemerkung gemacht habe, dass er den Mensch, als "einen Sack voller Flüssigkeiten und Energien" verstünde. Für jemanden, der nichts über Orgonomie weiss, würde diese Bemerkung bestenfalls sehr sonderbar, schlimmstenfalls recht abschätzig klingen. Tatsächlich kann es jedoch eine recht aufschlussreiche Bemerkung sein.

Dr Efron schrieb in *Energy and Character (1977)* einen ungewöhnlichen Artikel in dem er Reich's Buch die *Funktion des Orgasmus* aus literarischer Sicht besprach. Er bezog sich auf Reich's Metapher der Blase und erklärte, wie er Reich verstand:

Die Blase beginnt zu sprechen, sie beklagt sich laut, dass sie künstlich

---

<sup>1</sup> Masochismus kann nun auf energetischer, d.h. auf biologischer und charakterlicher Basis beschrieben werden. Insofern ist eine genauere diagnostische Vorgehensweise möglich. Nicht alle selbstbestrafenden Strukturen sind notwendigerweise masochistische Strukturen .



eingeschränkt, gepanzert ist. Obwohl Reich all dies — als 'kuriose Analogie' entschuldigend — beschreibt, ist er am Ende des Buches fast soweit zu sagen, es sei eine Tatsache ! In anderen Worten: Der Mensch ist eine Blase, selbst wenn wir einen Menschen sehen und keine Blase. Efron, 1985

Efron argumentierte weiter,

Reich's Konstruktionen von Amöbe und Blase kann man nicht als elegante, diskret kontrollierte Metaphern, wie sie vielleicht von einem Schriftsteller wie Freud verwandt worden wären, durchgehen lassen. Was immer Reich in seinem Buch anbietet, es ist nicht was normalerweise unter "eleganter Schriftstellerei" verstanden wird. Stattdessen möchte ich annehmen, dass Reich die gesunde Intuition hatte, dass die "Blase" niemals eine Analogie war. Efron, 1985

Im folgenden diskutierte Efron die Arbeiten von Rothenberg, dessen Kreativitätstheorie [...] das Konzept vom 'gleichräumlichen Denken' enthält. Zwei oder mehr erdachte und voneinander unabhängige Einheiten, die denselben Raum einnehmen, sind ein Konzept, das zur Artikulierung neuer Identitäten führt. Zwei Einheiten sind sozusagen im Verstand 'superimposed', übereinander positioniert, so dass ein imaginärer Raum mit dem wörtlich 'Undenkbaren' gefüllt wird. Ein wichtiges Beispiel ist einem autobiographischen Essay Einstein's entnommen, der erst vor kurzem (sic) veröffentlicht wurde: Für Einstein war das Schlüsselerlebnis der Entdeckung der Allgemeinen Relativitätstheorie, seine Vorstellung, dass ein Mann, der vom Dach fällt, sowohl durch den Raum fällt, als auch unbeweglich bleibt. Einstein dachte nicht zuerst an jemanden, der fällt, um dann diesem Gedanken die Vorstellung, dass er gleichzeitig unbeweglich bleibt entgegenzusetzen, sondern er stellte sich vor, dass beides gleichzeitig passierte. Die gleiche Art der Nebeneinanderstellung ist allen Beispielen Rothenberg's 'gleichräumlichen Denken's' eigen. Sie sind keine Analogien, sondern neue, tatsächlich vorstellbare Ganzheiten. Efron, 1985

So auch für Reich: Die Amöbe lebt an genau dem Ort, wo der Mensch auch lebt, und dieses einfache Organ, die lebendige Blase, ist genauso existent, wie der unglaublich komplizierte menschliche Organismus [...]. Was er in seiner Darstellung aufzeigt ist, dass sein Denken nicht mit einem linearen Modell



vereinbar ist. Efron, 1985

Hier tritt der "Sack aus Energie und Flüssigkeit" wieder Zutage. Reich sah die Menschen tatsächlich als funktionale Einheiten (functioning units). Er hatte gelernt, sie nicht mehr ihrem Verhalten entsprechend, oder dem was es bedeuten oder nicht bedeuten könnte, zu sehen, sondern er sah die Menschen aus einer tieferen, grundlegenden Perspektive.

## **5 DIE PSYCHOSOMATIK UND DAS ALLGEMEINE FUNKTIONSPRINZIP**

Ich möchte noch einen weiteren Unterschied zwischen reichianischer Arbeit und der Psychologie, anhand des Begriffes der Psychosomatik beschreiben. Häufig wird ein Teil der reichianischen Forschung als psychosomatische Arbeit beschrieben, und ich glaube, dass die meisten KörpertherapeutInnen auch so über ihre Arbeit denken. Die Psychosomatik ist eine neue Errungenschaft therapeutischer Arbeit. Psychotherapie hat ihre Wurzeln in der Psychoanalyse, verbaler Arbeit, um Probleme zu verstehen und zu bearbeiten; heilen mit Hilfe des Verstandes. Den Gedanken wechselseitiger Beziehung zwischen Psyche und Soma, gab es schon vor der Psychoanalyse. In der westlichen Medizin und der Psychoanalyse ist diese Vorstellung jedoch untergegangen und erst letztlich in der psychosomatischen Medizin, in einigen körperorientierten Therapieformen und einigen Bereichen der Psychologie wieder belebt worden. Die meisten Körpertherapien haben Reich's Konzepte integriert oder verdanken ihm die Entwicklung eigener Konzepte. Führende Richtungen, wie die "Bioenergetik" oder "Radix" behaupten, mit der Auflösung der Körper-Geist Spaltung zu arbeiten. Ich glaube, dass sie dies tatsächlich tun. Dies bedeutet jedoch nicht, dass sie energetisch oder funktional bzw. so arbeiten, wie Reich diese Begriffe verstand.

Wenn sich KörpertherapeutInnen in ihrer Arbeit auf den Körper, seine Bewegungen und die dazugehörigen Emotionen konzentrieren, so heisst das nicht unbedingt, dass sie dem energetischen Prozess näher sind, als AnalytikerInnen oder andere GesprächstherapeutInnen. Hinter dieser Behauptung steht, dass — wie Reich beschrieb — Geist und Körper, entsprechend der Formel des Allgemeinen Funktionsprinzips, eins sind; doch weder der Geist noch der Körper sind dem energetischen Funktionieren näher ! Das bedeutet, dass, nicht nur Verbalisieren verhindern kann, dass tiefere Prozesse entstehen, sondern auch Bewegung oder Emotion, können diese verhindern. Reich zeigte auf, dass Bewegung und Gefühle dasselbe tun können: "Willkürliche Bewegungen in



bestimmten Muskelgruppen, können also auch als Abwehr gegen unwillkürliche Bewegungen eingesetzt werden. Dementsprechend können auch bestimmte unwillkürliche Bewegungen als Abwehr gegen andere, unwillkürliche Bewegungen dienen.“ (Reich, 1967, S. 296). Er sprach auch von “[...] erlerntem vegetativen Verhalten“ (Reich, 1967, S. 296). Dasselbe gilt für Gefühle. Reich warnte davor zu glauben, dass der befreite Affekt, tatsächlich der vegetative ist. Er betrachtete ihn solange als Teil der Abwehr, bis er ein bestimmtes Niveau erreicht hatte. Seine Abbildung der Beziehung zwischen Psyche und Soma zeigt, dass beide eine Funktion eines darunter liegenden, energetischen Prozesses sind und beide gleich weit von ihm "entfernt" sind (siehe Abbildung 3).

#Abb\_3# Zwei Ebenen: Die körperlichen, psychischen Manifestation und der energetische Kern

Sowohl der Geist als auch der Körper sind Manifestationen eines tieferen Prozesses. Mit Gedanken, Gefühlen oder beidem zu arbeiten, heisst nicht energetisch per se zu arbeiten. Und zu glauben, man wäre, weil man mit Bewegung und der Provokation von Emotionen arbeitet, energetischen Funktionen automatisch näher, bedeutet, dass man auf derselben Stufe mit den frühen AnalytikerInnen steht, die, wie Reich unterstrich, kein tieferes Verständnis des menschlichen Funktionierens erreichen konnten, da sie fälschlicherweise glaubten, sie arbeiteten mit dem Unbewussten oder dem Es an sich. Sie verwechselten die Manifestationen und Symptome mit dem, um was es eigentlich ging. Dies gilt auch für die psychosomatische Arbeit. Reich's Darstellung der Beziehung zwischen Psyche und Soma bezogen auf den darunter liegenden energetischen Prozess war nicht wie in der Abbildung 4.

#Abb\_4# Darstellung des scheinbaren Vorteil der psychischen Ebene

Bewegungen, Emotionen, Gefühle und Wahrnehmungen sind energetisch nicht "besser", "wirklicher" oder wichtiger als Gedanken, Bewertungen oder Urteile. Funktionell und praktisch sind sie identisch. Sie sind genau dasselbe, nur ihre Erscheinungsform ist eine andere. Das eine höher, wichtiger oder als dem wahren Material, näher zu beurteilen, heisst, das Allgemeine Funktionsprinzip und seine Manifestationen nicht wirklich zu verstehen.

Zur Erklärung dieses Punktes ist es wichtig, nochmals Reich's Formel zur Funktion des energetischen Prozesses zu betrachten. In *Cosmic Superimposition* beschrieb Reich den



Entwicklungsprozess des Lebens vom ursprünglichen masse-freien, kosmischen Orgon bis hin zum Stadium der menschlichen — sowohl physischen wie psychischen — Entwicklung. Zusammenfassend meint er: Das masse-freie Orgon verlangsamt sich — teilweise infolge von Überlagerung (superimposition) — und Materie entsteht<sup>2</sup>. Mit der Bildung von Masse entwickeln sich Membranen. Das zuvor freie Orgon wird eingekapselt und ein physikalisches Orgon-System wird gebildet. Im primären Zustand ist dies dasselbe, wie in dem zuvor beschriebenen Organom (siehe Abbildung 2). Die nächste Stufe dieses Entwicklungsprozesses ist für unsere Argumentation wichtig: Das Orgon fließt nun innerhalb eines "Körpers". Dieses Fließen — und die dazugehörige Pulsation — wird im Organismus als plasmatische Strömung erlebt, und kann erst dann in organomische Empfindung umgesetzt werden. Diese Empfindungen sind das, was wir als Psyche und Soma erfahren. Sie sind die Bewegungen, Emotionen, Vorstellungen, Gedanken, Ideen etc., die wir empfinden. Sie werden zu "Verhalten" — körperlich, emotional und geistig — und dann evtl. zu Symptomen. Abbildung 5 verdeutlicht diesen Prozess.

#### #Abb\_5# Von der Orgonenergie zum psychischen oder körperlichen Symptom

Diese Beschreibung ist kein exaktes Schema, doch deutet sie die Entfernung zwischen primär energetischem Funktionieren und Symptomen bzw. Verhalten an. Sie verdeutlicht weiterhin, wie eins auf dem anderen, letztlich dem Orgon aufbaut.

Wie Reich betonte ist die Energie selbst unmittelbar nicht erfahrbar. Wir können nur ihre Erscheinungsformen, Manifestationen erkennen und wissen, auf welcher Erscheinungsebene wir eingreifen. Dies allein wird den therapeutischen Prozess weiterbringen. Organomische Empfindungen sind Erscheinungsformen eines tieferen, energetischen Prozesses. Sie sind Produkte des energetischen Prozesses. Verhalten und Symptome, das womit in der Psychologie üblicherweise gearbeitet wird, sind eine Folge organomischer Empfindungen. Noch exakter, sind sie die Ergebnisse eines Deutungsprozesses, den das Individuum anhand seiner Empfindungen vollzieht. Verhaltensweisen, und anschliessend mögliche Symptome, sind die ein- und zweimal gefilterten Interpretationen der organomischen Empfindung, die wiederum durch die Wahrnehmung des Organismus, von sich und seiner Realität, gefiltert ist .

---

<sup>2</sup> Materie ist hier im Wesentlichen verlangsamte Energie



Mit Verhaltensweisen und Symptomen zu arbeiten, ist weit entfernt von energetischen Prozessen. Solange diese Unterscheidung nicht eindeutig gemacht wird, kann nicht zwischen einem natürlichen Ausdruck, der im psychologischen Sinne keine "Bedeutung" hat, und dem Psychologisieren eines symptomatischen Verhaltens differenziert werden. Um es noch einmal zu sagen: Die Arbeit mit Verhaltensweisen oder Symptomen ist nicht wirkungslos oder wertlos; aber es ist wichtig den Unterschied zu erkennen, so dass sich die Behandlung entsprechend entwickeln kann. Dasselbe gilt für die psychosomatische Arbeit. Anhand von Reich's Darstellung von Psyche und Soma, erkennt man, dass die verschiedenen Manifestationen, funktional gesehen, ein und dasselbe, und aus energetischer Perspektive, gleichwertig sind. Funktionelle Orgonomie ist keine psychosomatische Arbeit. Psychosomatische Arbeit konzentriert sich auf die Beziehung zwischen Psyche und Soma. Funktionelle Orgonomie jedoch ist Arbeit mit energetischen Prozessen, in Gestalt ihrer somatischen und psychischen Funktionen. In der funktionellen Orgonomie ist nicht die Beziehung zwischen Psyche und Soma wichtig, sondern vielmehr ist nun das Verhältnis von Psyche und Soma zum energetischen Prozess, das, worauf es ankommt.

Das Konzept einer Spaltung zwischen Geist und Körper wird in Formulierungen Lowen's fortgeführt, als er Kopf und Becken als gegebene, separate Zentren postulierte und ihre Integration als Ziel der Therapie beschrieb. Diese Haltung ist auch in Kelley's Beschreibung von Purpose Work<sup>3</sup> wiederzufinden. "Purpose" ist eine geistige Funktion, die laut Kelley, wenn sie sich richtig entwickelt wurde, dem Individuum erlaubt, die, um seine Wortwahl zu nutzen, "Tyrannei der Gefühle zu besiegen" (Kelley, 2004). Viele Menschen erleben auf der Verhaltensebene eine Spaltung zwischen Kopf und Körper. Aber in der funktionalen Wirklichkeit sind sie nicht getrennt. Behauptet man, es sei notwendig, sie zu integrieren, dann unterstellt man, dass sie getrennt sind, — anstatt zu verstehen, dass sie nur als getrennt erlebt werden. Funktionelle Orgonomie ermöglicht ein biologisch fundiertes Verständnis dafür, dass diese Spaltung, an sich, *nicht* existiert; und sie bietet ein Konzept, wie man, stellt sie sich im symptomatischen Verhalten dar, mit ihr arbeiten kann.

## SCHLUSSWORT

---

<sup>3</sup> Kelley entwickelte, nachdem er erkannt hatte, dass die sogenannten weicheren Strukturen, sich in der Arbeit mit emotionaler Entladung nicht verändern konnten, das sogenannte Purpose Work. Es handelt sich hier um Übungen, die die Kapazität, sich trotz einer emotional schwierigen Situation, willentlich und zielgerichtet zu verhalten, fördern sollten, die in absolutem Gegensatz zu seinen Konzepten bzgl. der emotionalen Entladung standen.



Dieser Artikel beinhaltet an sich nichts Neues. Er ist ein Versuch oder vielleicht besser, die Hoffnung, das was Reich bereits aufgezeigt hat, mit dieser Wiederholung, zu verdeutlichen. Ein Versuch, den Unterschied zwischen Psychologie und funktioneller Orgonomie deutlicher zu machen und darzustellen, warum dieser Unterschied so wichtig ist. Reich's Erkenntnisse und seine Arbeit, geben uns die Möglichkeit, die Wurzeln des Menschen in der Natur und in bestimmten rationalen Gesetzen, die beides, die Natur und den Menschen bestimmen, zu verstehen. Es ist eine Gelegenheit über symptomatisches Verhalten und Psychologisieren hinauszugehen, um ein tieferes Verständnis des Menschen zu erreichen. Der Wert seiner Entdeckungen kann nicht überschätzt werden.

In ihrem Buch *Pilgrim at Tinker Creek* (1974) fasste Annie Dillard das Thema diese Artikels folgendermassen zusammen:

Einige angesehene Wissenschaftler sind — sogar heute noch — nicht ganz davon überzeugt, dass der Gesang von Vögeln nur mit dem Anspruch auf ihr Revier zu tun hat. Dies ist ein wichtiger Punkt: Wir haben all diese Jahre auf der Erde gelebt und wissen immer noch nicht, warum die Vögel singen. Wir brauchen jemanden, der uns den Kode für diese fremde Sprache enthüllt und uns den Schlüssel dafür gibt; wir brauchen einen neuen Rosetta-Stein. Es könnte sein, dass ein Spatz nur singt: 'Ich bin ein Spatz, Spatz, Spatz !' Es könnte sein, dass, wie Hopkins vorschlägt, er mein eigenes Ich buchstabiert, spricht und schreit: 'Ich bin, was ich tue, deshalb bin ich hier'. Manchmal scheint der Gesang der Vögel, aber auch wie verstellte Kindersprache. Es gibt ein Alter, in dem ein Kind dich anschaut und eine lange, freudige Rede hält — in tatsächlicher Klangfolge, doch ohne irgendeine verständliche Silbe; und es gibt keine Möglichkeit dem Kind zu sagen, dass, wenn die Sprache eine Melodie wäre, es seine Rede gut gemeistert hätte, aber, da sie ja — tatsächlich einen Sinn hat — diese Rede recht verpfuscht war.

Reich ist jemand, der uns den Schlüssel gegeben hat: Funktionelle Orgonomie ist ein Rosetta-Stein, Bedeutung ist der Sinn und die ausdrucksvolle Sprache des Lebendigen ist die Melodie.